



NATURSCHUTZ

2.20 in Thüringen

Wahl
Wolf
Weide

Liebe Naturschutzfreundinnen und Naturschutzfreunde,

politische Entscheidungen haben großen Einfluss darauf, ob Natur und Klima geschützt oder entgegen klarer wissenschaftlicher Fakten weiter zerstört werden. Dies zeigte sich unter anderem während der Verhandlungen zur EU-Agrarpolitik im Oktober. Trotz des massiven Widerstandes von Klimaschützern, Umweltgruppen, dem Umweltausschuss des Europäischen Parlaments und den progressiven Agrarverbänden hat sich eine große Koalition aus Konservativen, Liberalen und Sozialdemokraten im Europaparlament entschlossen, einen Großteil der sauer verdienten Steuergelder weiterhin mit der Gießkanne auszugeben. Die Gelder können somit auch weiterhin oft an außer-landwirtschaftliche Grundbesitzer*innen sowie an die vor- und nachgelagerte Agrarindustrie einfach nur weitergereicht werden. Die konservativen Teile der Agrarlobby haben ganze Arbeit geleistet. Sie müssen sich jetzt vorhalten lassen, weiterhin mitverantwortlich für die Natur- und Klimazerstörung zu sein. Ganz klar wurde die Chance verpasst, mit Änderungsanträgen zu einer natur- und klimaschonenden modernen Landwirtschaft, die von den europäischen Grünen, Linken und - dank der intensiven Lobbyarbeit des NABU - auch von der deutschen SPD unterstützt wurden, in die Zukunft zu starten. Die Landwirt*innen, die mehr für Natur- und Klimaschutz tun wollen und aufgrund von zunehmenden Auflagen auch müssen, werden weiterhin massiv benachteiligt.

In Thüringen stehen im kommenden Frühjahr voraussichtlich Landtagswahlen an, und es ist sehr wichtig, der Natur auch bei Wahlen eine Stimme zu geben. Der von der EU-Agrarpolitik gesetzte Rahmen bietet viele Spielräume, in denen sich zumindest im nationalen und landesweiten Rahmen Verbesserungen für Arten und Klima erreichen lassen. Die Ausrichtung der Agrarpolitik im Freistaat wird maßgeblich dazu beitragen, wie in Zukunft unsere Heimat aussehen wird und wie gesunde Nahrungsmittel ohne Pestizideinsatz produziert werden können. Unsere Hauptforderungen werden deswegen sein, den Einsatz von Pestiziden bis ins Jahr 2026 um 50 Prozent zu reduzieren und einen Aktionsplan für strukturreiche Landschaften einzuführen. Ein Mindestanteil von 10 Prozent echter ökologischer Vorrangflächen einschließlich Blühstreifen, Ackerraine und Hecken müssen in unsere Landschaft wieder Berücksichtigung finden, wenn wir wirklich etwas gegen das dramatische Artensterben tun wollen. Natürlich nicht ohne die nötigen Förderinstrumente dafür bereitzustellen! Denn nur gemeinsam mit Landwirt*innen, die den Willen und die wirtschaftlichen Möglichkeiten haben, ist eine moderne naturverträgliche Landwirtschaft zu betreiben.

Mit aktuellen Informationen zu unseren Forderungen zur Landtagswahl werden wir Sie auf unserer Internetseite und in den sozialen Medien versorgen. Bis dahin wünsche ich Ihnen eine schöne Zeit. Bleiben Sie gesund, und nutzen Sie schöne Gelegenheiten zum Natur-Erleben.



Sabine Kathke

Martin Schmidt

Ihr Martin Schmidt
Landesvorsitzender



Der NABU ruft erstmals die Bevölkerung in Deutschland dazu auf, den „Vogel des Jahres 2021“ selbst zu wählen. Ab sofort kann jede und jeder unter www.vogeldesjahres.de ihren/seinen Lieblingsvogel nominieren.



6



3



10



12

TITEL

- 4 NABU-Forderungen**
Landtagswahl
- 6 Waldweide**
Einweihung im Südlichen Kindel

NATUR & UMWELT

- 3 Einfach DANKE!**
30 NABU-Aktive gewürdigt
- 7 Wolf**
Warum klagen die Naturschutzverbände gegen den Abschuss?
- 8 Pflegeheim fördert Artenvielfalt**
Aktive des NABU Ilmkreis schaffen Lebensräume
- 10 Schwalben dürfen bleiben**
- 12 Paddeln an der Saale**
Aktionen der NAJU Thüringen

INFO

- 14 Vermischtes**
Von Luchsen, Auerhühnern und Co.



Wenn Sie sich zu Hintergründen und Entwicklungen der gemeinsamen EU-Agrarpolitik informieren möchten, empfehle ich Ihnen den NABU-GAP Ticker:

<https://blogs.nabu.de/naturschaetze-retten/category/nabu-gap-ticker/>

IMPRESSUM

„Naturschutz in Thüringen“ ist eine Beilage der Zeitschrift „Naturschutz heute“ für alle 17.000 Thüringer Mitglieder und erscheint halbjährlich.

Herausgeber und Verlag: NABU Thüringen | Leutra 15 | 07751 Jena
Tel.: 03641 - 60 57 04 | Fax: 03641 - 21 54 11 | E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de.

Redaktion: Kirsten Schellenberg (schell) | Jürgen Ehrhardt (ürg).
Layout: Bea Berthold. | **Druck:** Print Media Group GmbH & Co. KG
Ausgabe 2/20 vom 04. Dezember 2020.

Online-Ausgabe: www.nabu-thueringen.de/wir-ueber-uns/mitgliedermagazin

Spenden für unsere Naturschutzprojekte:
NABU Thüringen | Sparkasse Jena | Konto-Nr: 60569 | BLZ: 830 530 30
IBAN: DE10 8305 3030 0000 0605 69 | BIC: HELADEF1JEN





Für ihr Engagement wurden gewürdigt:

Reinhard Schwesig, Sabine Storch, Annett Scholz, Lutz Wolfram, Hartmut Kempf, Gabriele Müller, Beate Zimmermann, Eike Biedermann, Bernd Rether, Claudia Sörgel-Munz, Stephan Schauer, Holger Thiemt, Madlen Schellenberg, Detlev Schneider, Franz Elschner, Roland Burckhardt, Petra Szigarski, Karsten Nent, Rainer Hämmerling, Thomas Keppler, Uwe Andersch, Christiane Steinhardt, Klaus Schmidt, Ralf Peiler, Elisabeth Hellwig, Simon Wagner, Laura Weitze, Helga Brunnemann, Ulrike Kinitz, Sigrid Burckhardt

Die diesjährige Landesvertreterversammlung konnte trotz erschwelter Bedingungen in Erfurt stattfinden.

Einfach DANKE!

Sie sind die Stützpfeiler des NABU – die vielen ehrenamtlich aktiven Helfer*innen in den NABU-Gruppen Thüringens. Das 30jährige Jubiläum des NABU Thüringen nahm der Landesvorstand zum Anlass, um 30 aktiven Mitgliedern seinen Dank auszusprechen und ihr Engagement mit einer kleinen Aufmerksamkeit zu würdigen.

Info

Infos zum Jubiläum:
www.NABU-Thueringen.de/30Jahre

Naturschutz vor Ort gestalten · Zusammen mit dem gesamten Landesvorstand würdigte Landesvorsitzender Martin Schmidt während der Landesvertreterversammlung am 10.10.2020 in Erfurt 30 aktive Ehrenamtliche für ihre Verdienste, stellvertretend für alle anderen. „Unser Verband lebt davon, dass sich Menschen für die Natur einsetzen. Das 30jährige NABU-Jubiläum wollen wir nutzen, um unseren Aktiven zu danken, die sich permanent in ihrer Freizeit vor Ort für den Naturschutz einsetzen. Sehr vielfältig sind die Aufgaben, um die sich unsere Multitalente im Naturschutz kümmern. Von Biotopflegearbeiten über Bestandsaufnahmen der Tier- und Pflanzenwelt oder die Organisation von Veranstaltungen bis hin zu Überzeugungsarbeit bei Behördenvertreter*innen und Pressearbeit – die Bandbreite ist sehr groß und lässt sich hier gar nicht vollständig aufzählen. Für diese wichtigen Arbeiten spenden die Freiwilligen zahlreiche

Stunden ihrer Lebenszeit zum Wohle der Natur und der Gesellschaft.“

Dienst für die Natur · Hunderte von NABU-Freiwilligen leisten im Freistaat jährlich einen großen Beitrag an uneigennütziger Arbeit für die Natur und Umwelt. NABU-Gruppen beteiligen sich zudem an Planungsverfahren oder tragen in Gremien mit ihrer fachlichen Kompetenz zu Entscheidungsfindungen bei – eine gesellschaftliche Leistung, die man nicht unterschätzen darf. „Mit ihrer Hilfe werden eine Vielzahl von Projekten und Aktionen zum Wohle von Pflanzen und Tieren sowie deren Lebensräume verwirklicht. Diese Leistungen verbessern nicht nur die Natur an sich, sondern auch direkt die Lebensqualität von uns Menschen“, so Martin Schmidt. ◀



ürg

30 Jubiläumsnisthilfen für Schwalben

Zum 30jährigen Jubiläum des NABU Thüringen wurden unter anderem auch 30 Schwalbennisthilfen an die NABU-Ortsgruppen verteilt. Eine von ihnen hängt seit August über dem Brückenbogen in Wülfingerode. Holger Thiemt, der Kreisvorsitzende des NABU Nordhausen, übergab eine der Nisthilfen Anfang August 2020 an Stefan Domann, den Vorsitzenden des Kirchenbauvereins Wülfingerode. Noch am selben Tag wurden die Schwalbennisthilfen an der Brücke mit zwei weiteren von der Gemeinde gesponserten Nisthilfen, angebracht. Fleißige Helfer vom Kirchenbauverein und Familie Kopf aus Wülfingerode haben die Anbauaktion unterstützt. Nun warten alle gespannt auf die Ankunft der Schwalben im nächsten Jahr und auf viel kleine Schwälbchen.



Fotos: Jürgen Ehrhardt



NABU-Forderungen an eine zukünftige Landesregierung

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Ausgabe von „Naturschutz in Thüringen“ stand noch nicht fest, ob die nächste Landtagswahl, wie von der rot-rot-grünen Landesregierung und der CDU vereinbart im April 2021, stattfindet. Der Landesvorstand des NABU Thüringen hat dennoch bereits seine Forderungen an eine zukünftige Politik zum Wohle der Natur und uns Menschen formuliert. Die Forderungen sollen beim Vergleichen der Parteiprogramme und der Wahlentscheidung eine Hilfestellung geben.

Die zukünftige Landesregierung hat großen Einfluss darauf wie sich unsere Natur und Landschaft in den kommenden Jahren entwickeln wird. Die rot-rot-grüne Landesregierung hat in der Vergangenheit einige „Pflöcke“ für den Naturschutz eingeschlagen. In fünf Prozent des Landeswaldes darf sich Natur ungestört entwickeln. Zwölf Natura-2000-Stationen und unser Kompetenzzentrum Natura-2000-Stationen wurden etabliert sowie gesetzlich verankert. Sie kümmern sich um die Weiterentwicklung der Natura-2000-Gebiete. Das Grüne Band wurde als Nationales Naturmonument gesichert

– alle drei Beispiele haben bundesweite Strahlkraft. Dennoch geht das Artensterben rasant weiter. Thüringen braucht deshalb weiterhin eine naturschutzambitionierte Politikausrichtung.

Mit einer Agrarwende die Artenvielfalt retten · Vor allem die Landwirtschaft hat einen großen Einfluss auf die Natur. Derzeit trägt sie unter anderem dazu bei, dass unsere Böden und Gewässer verschmutzen und die biologische Artenvielfalt zurückgeht - am krasssten trifft es die Insektenwelt. Momentan können sich viele Teile der Landwirtschaft noch nicht vorstellen, bei der Bewirtschaftung ihrer

Felder und Wiesen weitgehend auf Gift und synthetische Düngemittel zu verzichten. Doch wir wollen in Zukunft gesunde Nahrungsmittel essen, den drastischen Artenschwund aufhalten und den durch Menschen verursachten Beitrag zum Klimawandel abmildern. Die Lösungen liegen auf dem Tisch, es ist keine Zeit mehr für weitere Forschungen zum Verzögern von Taten. Eine moderne Landwirtschaft ist eine Landwirtschaft, die sich in die ökologischen Rahmenbedingungen unseres Ökosystems einfügt. Gemeinsam mit den Landwirt*innen muss eine zukunftsfähige und umweltverträgliche Landwirtschaft entwickelt werden.



Langfristig muss dabei der vollständige Verzicht auf Pestizide ein wichtiges Ziel sein. Wir fordern deshalb als ersten Schritt den Einsatz von Pestiziden bis ins Jahr 2026 um 50 Prozent zu reduzieren. Ebenso wichtig für die Artenvielfalt ist eine vielfältige und strukturreiche Landschaft. Deshalb fordert der NABU Thüringen von der zukünftigen Landesregierung einen Aktionsplan für strukturreiche Landschaften einzuführen. Über alle Naturräume und Landnutzungsformen hinweg ist ein Mindestanteil von zehn Prozent echter ökologischer Vorrangflächen einschließlich Blühstreifen, Ackerraine und Hecken zu sichern sowie die nötigen Förderinstrumente dafür bereitzustellen. Wichtig ist eine Flurbereicherung als neue Form der Flurbereinigung inklusive Förderprogramm zur Vernetzung der Landschaft mit Feldgehölzen, Hecken und kleinen Fließgewässern.

Lebendige Gewässer entwickeln · Die Bach- und Fluss-Auen waren einst als Adern der Landschaft ein wichtiger

Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Sie speichern das Wasser und dienen als Filter für Schadstoffe. In trockengelegten Auen, egal ob intensiv ackerbaulich genutzt oder bebaut, verschwindet die Artenvielfalt. Gleichzeitig werden unsere Dörfer und Städte vermehrt vom Hochwasser heimgesucht. Wir können unsere Siedlungen vor Hochwasser schützen und artenreiche, naturnahe Auen entwickeln, wenn wir konsequent Deiche beseitigen oder verlegen, die nicht der Sicherung von Bebauung oder Infrastruktur dienen. Das ist insbesondere an Gera, Unstrut und Weißer Elster erforderlich. Der NABU Thüringen fordert von der zukünftigen Landesregierung einen Aktionsplan zur Belebung der Bach- und Fluss-Auen. Dazu gehört in diesem Zusammenhang einen landeseigenen Fonds für den Kauf von Flächen in der Aue zu gründen. Mit dem Erwerb von Flächen können die Verbesserung der Gewässerstrukturen erreicht und die dortigen Lebensräume auf Dauer entwickelt und gesichert werden.

Die Naturschätze im Blick behalten · Naturschutzgebiete sind für viele seltene Tier- und Pflanzenarten die letzten Rückzugsgebiete in einer von Menschen beeinflussten Natur. Doch Schutzgebiete ohne Personal sind wie Boote ohne Ruder: sie dümpeln vor sich hin. Das Resultat: manche Naturschutzgebiete werden als illegaler Müllplatz benutzt, Nutzungsaufgaben und Wegegebote werden nicht eingehalten, Pflanzen werden niederge-

trampelt und Tiere gestört. Um Thüringens Naturschätze zu bewahren, müssen für die Betreuung von Naturschutzgebieten Ranger eingestellt werden. Für die Schutzgebiete, die größer als 500 Hektar sind, sollte jeweils ein Ranger eingestellt werden. Bei Gebieten über 1000 Hektar müssten es dann zwei Ranger sein. Die Ranger informieren die Besucher, überwachen die Einhaltung der einzelnen Verordnungen und dokumentieren die Entwicklung der Arten und Lebensräume.

Auch bei den geschützten Tierarten gibt es in Thüringen immer wieder Fälle von illegaler Nachstellung. Greifvögel werden vergiftet, Biber und Fischotter getötet. In den Behörden fehlen Ressourcen, um derartige Fälle auch stringent verfolgen und ahnden zu können. Proben von Tieren mit Vergiftungsverdacht werden teilweise gar nicht untersucht und die Ermittlungserfolge sind sehr gering. Für die Aufklärung von Verdachtsfällen von Umweltkriminalität ist eine Stabsstelle für Umweltkriminalität mit klaren Strukturen und Verantwortlichkeiten in Thüringen erforderlich. Eine wichtige Aufgabe der Stabsstelle muss es sein, die Zusammenarbeit von Polizei, Justiz und Umweltverwaltungsbehörden zu verbessern. ◀

ürg



Infos zur Landtagswahl:
www.NABU-Thuringen.de

Claudia Chladek, die NABU-Projekt Koordinatorin führt die Gäste über die neue Waldweide mit Rindern und Wildpferden im Südlichen Kindel.



Waldweide eingeweiht

Im Rahmen des Projekts „Frosch- und Vogelweiden 2“ hat der NABU Thüringen mit Partnern die Waldweide im Südlichen Kindel bei Eisenach eröffnet. Die Wildpferde und Rinder verbleiben das ganze Jahr auf der Fläche und pflegen diese.

Auf der rund 100 Hektar großen Fläche im Südlichen Kindel grasen seit Mitte Mai wieder Rinder und Pferde. Ein gewohntes Bild, doch etwas ist anders. Statt mobiler Elektrozaune umgrenzt nun ein elektrischer Festzaun das Areal. Um die dortige Landschaftspflege leichter durchführen zu können und ein einheitliches Beweidungsmanagement zu schaffen, wurden drei unterschiedlich bewirtschaftete Weidegebiete zu einer großflächigen ganzjährig betriebenen Waldweide zusammengefasst.

„Die ehemalige Militärfläche im Südlichen Kindel bei Wolfsbehringen besitzt aufgrund ihrer Ausstattung mit besonders schützenswerten Biotopen und Arten, wie etwa dem Kammmolch und Braunkehlchen, eine europaweite Bedeutung und ist als Flora-Fauna-Habitat- (FFH-) Gebiet ausgewiesen“, berichtet Claudia Chladek vom NABU Thüringen über die Hintergründe dieser Maßnahme. „Mithilfe der Ganzjahresweide und einem geringen Tierbesatz können die artenreichen Grünlandstandorte dieses europäischen Schutzgebietes dauerhaft gesichert und weiterentwickelt werden.“ Claudia Chaldek koordiniert für den NABU Thüringen das Projekt „Frosch- und Vogelweiden 2“, in dessen Rahmen die Einrichtung der Waldweide realisiert

wurde. Mithilfe des von der Europäischen Union (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)) und dem Land Thüringen geförderten ENL-Projekts wurden im April 2020 ein 5,4 Kilometer langer Elektroweidezaun und zwei frostsichere Tränken gebaut. Die Fläche ist größtenteils im Besitz des Freistaates Thüringen. Verwaltet werden die ehemaligen Militärfelder der Westgruppe der Truppen (WGT) durch die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG). Claudia Chladek erklärt: „Die Weide mit einem sehr hohen Waldanteil wird zukünftig ganzjährig mit Gelbvieh-Rindern und Konik-Wildpferden beweidet. Durch diese Art der Beweidung werden kleinräumige Mosaikstrukturen geschaffen; so entwickeln sich vielfältige Lebensräume für Tiere und Pflanzen wie zum Beispiel kurz- und langgrasiges Grünland. Außerdem werden Gehölze in einem erwünschten Maß zurückverbissen und Rohbodenstellen durch Tritt und Suhlen der Tiere geschaffen.“

Momentan stehen 10 Wildpferde, 7 Mutterkühe mit ihren 7 Kälbern und 1 Bulle auf der Weide. In den nächsten Wochen soll die Herde auf insgesamt 24 Rinder erweitert werden. Das Weidegebiet bleibt aber weiterhin für die Anwohner über die beiden Weidetore im Norden und Süden des Hauptweges

passierbar. Allerdings müssen beim Betreten bestimmte Sicherheitsregeln eingehalten werden.

Neben dem NABU und der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen als Flächenverwalterin der „WGT Liegenschaften Thüringen“ sind noch als Partner an dem Projekt das Forstamt Hainich Werratal, die Natura-2000-Stationen Gotha-Ilm-Kreis und Unstrut/Hainich/Eichsfeld beteiligt, sowie die Weidegemeinschaft Schäferei Reusche und Salix GmbH Crawinkel. Nach Ablauf der Projektlaufzeit Ende August 2020 übernimmt dann die Natura-2000-Station Unstrut/Hainich/Werratal die naturschutzfachliche Betreuung. ◀

Info

Nähere Infos:

www.NABU-Thueringen.de/Wilde-Weiden


Ministerium
für Umwelt, Energie
und Naturschutz

Hier investieren Europa und der Freistaat Thüringen in die ländlichen Gebiete.

Thüringer Wölfin soll abgeschossen werden

Die Ohrdruffer Wölfin (Gw 267f) wird für zahlreiche Übergriffe auf Nutztiere zwischen 2017 und 2019 verantwortlich gemacht. Vorwiegend wurden Schafe und Ziegen gerissen. In wenigen Fällen soll sie dabei den sogenannten optimalen Herdenschutz, das heißt Elektronetzzeune ohne Herdenschutzhunde, überwunden haben. Aus diesem Grund möchte seit Ende 2019 das Thüringer Umweltministerium (TMUEN) die Ohrdruffer Wölfin „letal entnehmen“, also abschießen lassen. Dafür beantragte es bei der zuständigen Fachbehörde, der Thüringer Landesanstalt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN), eine entsprechende Ausnahmegenehmigung.



Wurde der Wölfin ihr Verhalten regelrecht „antrainiert“? · Aus einer vom NABU Thüringen gestellten Anfrage beim Thüringer Umweltministerium geht hervor, dass zum Beispiel in der letzten Hälfte des Jahres 2019 bei 39 Rissereignissen, bei welchen die Ohrdruffer Wölfin genetisch nachgewiesen wurde, die Rissgutachter in 32 Fällen keinen optimalen Herdenschutz vorfanden. In 18 Fällen handelte es sich dabei sogar um ein und denselben Schäfer, der beim Herdenschutz regelmäßig nachlässig war. In den meisten Fällen war der Herdenschutz mangelhaft oder teilweise gar nicht vorhanden, und das obwohl der NABU Thüringen schon seit langem einen konsequenten Herdenschutz und auch den Einsatz von Herdenschutzhunden in der Region forderte; dabei wurden auch immer wieder Fördermöglichkeiten aufgezeigt. Zudem gab es seit 2018 wiederholt Hinweise über liegendegebliebene tote Schafe auf den Weiden und sogar in einem Fall auf einen Luderplatz, bei dem tote Lämmer an Bäume genagelt wurden. Entsprechendes Bildmaterial liegt den zuständigen Fachbehörden vor. Über die Hintergründe kann nur gemutmaßt werden. Fest steht jedoch: tote Tiere locken Wölfe an.

Warum klagen die Naturschutzverbände gegen den Abschuss?

Der NABU Thüringen hat mit Unterstützung des BUND Thüringen in einem Eilverfahren gegen den Abschuss der Ohrdruffer Wölfin geklagt und sowohl vor dem Thüringer Verwaltungsgericht in Gera als auch vor dem Thüringer Oberverwaltungsgericht in Weimar einen unanfechtbaren Beschluss gegen die Abschussverfügung erwirkt.

Fehlende FFH-Verträglichkeitsprüfung · Wölfe genießen in Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten einen besonderen Schutz. Handlungen, welche die Erhaltungsziele eines FFH-Gebietes beeinträchtigen können, erfordern zwingend eine FFH-Verträglichkeitsprüfung. Im unmittelbaren Lebens- und Rückzugsraum der Ohrdruffer Wölfin, im FFH-Gebiet „TÜP Ohrdruf - Jonastal“ also, gehört der Wolf zu den prioritären Erhaltungszielen dieses Schutzgebietes. Die Entnahmegenehmigung wurde in diesem Fall trotzdem erteilt, ohne dass zuvor eine Verträglichkeitsprüfung durchgeführt wurde. Das TMUEN deklarierte kurzerhand die Entnahme als eine „Maßnahme des Gebietsmanagements“ - mit der Begründung, dass für die Erhaltung des ebenfalls prioritären

FFH steht für Flora-Fauna-Habitat und bezeichnet ein Schutzgebiet, das Teil eines großen europäischen Netzwerks ist und dem Erhalt bedrohter Tier- und Pflanzenarten und Lebensräume dient. Die EU-Mitgliedsstaaten sind verpflichtet, ihre FFH-Gebiete so zu managen, dass sich deren Erhaltungszustände nicht verschlechtern.

Erhaltungszieles „Trockenrasen“ die Schafbeweidung sicherzustellen sei. Eine Tolerierung dieses Vorgehens durch die Naturschutzverbände hätte eine Aushöhlung des Habitatschutzes bedeutet und in der Folge Tür und Tor für die Durchsetzung naturschutzfremder Ziele als „Maßnahmen des Gebietsmanagements“ geöffnet.

Auch andere Wölfe könnten abgeschossen werden · Die Formulierung der Ausnahmegenehmigung zum Wolfsabschuss hätte es überdies nun möglich gemacht, dass auch der Wolfsrüde, der seit Mai 2019 bei der Ohrdruffer Wölfin lebt, sowie andere Wölfe in der Region

abgeschossen werden könnten. Dies hätte mit großer Wahrscheinlichkeit dazu geführt, dass nicht nur die Wölfin, sondern im schlimmsten Fall auch das einzige Wolfsrudel und damit die gesamte Wolfspopulation Thüringens ausgelöscht worden wäre. Das war aus Sicht der Naturschutzverbände nicht akzeptabel, da zum Zeitpunkt der Bescheid-Erstellung das auf Bundesebene verabschiedete und in Fachkreisen sehr umstrittene „Lex Lupus“ noch gar nicht in Kraft getreten war. Hinzu kommt, dass die Wölfin seit 2014 als Einzeltier in Thüringen gelebt hatte und erst kurz vor der Erstellung des Bescheides ein Wolfsrudel in das Revier der Ohrdruffer Wölfin zugewandert war. Die Verpaarung der beiden Wölfe hatte erwartungsgemäß in diesem Jahre zur Entstehung des ersten Wolfsrudels in Thüringen geführt.

Mangelnde Verhältnismäßigkeit – richtiger Herdenschutz statt Wolfsabschuss · Rein artenschutzrechtlich betrachtet, könnte eine Entnahme der Wölfin bedingt gerechtfertigt gewesen sein, da die Ohrdruffer Wölfin Elektrozäune mit einer Litze bis zu 1,20 Meter Höhe überwunden hat. Allerdings ist auch zu berücksichtigen, dass die Wölfin auf einem Standortübungsplatz lebt, der als FFH-Gebiet mit strengen Schutzziele ausgewiesen ist. Die Tierart Wolf ist prioritäres Erhaltungsziel dieses Gebietes. Die Schafhalter in der Region, die sich auf die neue Situation einstellten und auch Herdenschutzhunde eingesetzt haben, hatten bislang keine Wolfübergriffe auf ihre Herden zu verzeichnen. Der Einsatz von Herdenschutzhunden ist daher aus Sicht des Naturschutzes das geeignetere und mildere Mittel zur Abwehr von Schäden.

Sowohl das Thüringer Verwaltungsgericht in Gera als auch das Thüringer Obergericht in Weimar sind der Argumentation der Kläger im Eilverfahren gefolgt und haben deshalb auch das Abschussverbot unanfechtbar bis zur Entscheidung im Hauptverfahren per Beschluss entschieden. Die endgültige Entscheidung im Hauptverfahren steht noch aus.

Die Klage wird voraussichtlich im Laufe des Jahres 2020 entschieden. Bis dahin bleiben die Ohrdruffer Wölfin und ihr Rudel vor einem möglichen Abschuss von Amts wegen sicher. ◀

Silvester Tamás, ürg



Die Klage und das Eilverfahren gegen den Bescheid zur Entnahme der Wolfsfähe GW267f wird zum Teil gefördert durch die Naturstiftung David mit Mitteln der Regina-Bauer-Stiftung.



Damit die Wölfe bei uns in Thüringen eine Chance haben, brauchen wir Ihre Hilfe. Unterstützen Sie die Klage gegen den Wolfsabschuss mit Ihrer Spende!

www.NABU-Thueringen.de/spenden/wolf

Unser Konto für Spenden

Sparkasse Jena-Saale-Holzland
IBAN: DE10 8305 3030 0000 0605 69
BIC-Code: HELADEF1JEN



Pflegeheim fördert Artenvielfalt

Das Artensterben nimmt immer drastischer zu. Diese Tatsache sollte mittlerweile bei den letzten Zweiflern angekommen sein. Aber das ist kein Grund, den Kopf in den Sand zu stecken und abzuwarten, bis sich etwas von alleine tut. In unserer Gesellschaft gibt es Menschen, die die Ärmel hochkrepeln und Maßnahmen gegen das Artensterben ergreifen. Zwei von ihnen sind Petra Szigarski vom NABU Ilmkreis und Meinhard Reber, der Vorsitzende des NABU Ilmenau. Gemeinsam mit weiteren NABU-Aktiven haben sie ein naturnahes Gestaltungskonzept für die Außenanlagen des Pflegeheimes Birkenhoff in Ilmenau umgesetzt.

In kommunalen, öffentlichen, privaten und gewerblichen Außenanlagen schlummert ein großes Potential für die Artenvielfalt. Hier könnte es fröhlich blühen, zwitschern und summen. Doch in der Regel wird viel zu oft unter hohem Kostenaufwand dem bunten Treiben auf den Grünflächen der Außenanlagen mit Rasenmäher und Motorsense der Garaus gemacht. „Die meisten Flächen werden stets sehr kurz gemäht. An Blütenbildung und Insektennahrung ist da gar nicht zu denken“, sagt Petra Szigarski. „Wir - ein paar NABU-Aktive - wollten dagegen etwas

tun. Aus diesem Grund setzten wir uns im Juni 2019 mit der Leitung des AWO-Pflegeheimes „Birkenhof“ in Ilmenau zusammen und warben darum, mit der Mahd des Außengeländes, auf dem es bereits blühte, noch zu warten.“ Überraschender Weise ging die Leitung des Pflegeheimes auf den Vorschlag ein. Und noch bis in den Spätsommer hinein bot diese Wiese dann Nahrung für Insekten.

Konzept stößt auf offene Ohren · Durch den Erfolg ermutigt, legten die NABU-Aktiven der Pflegeheimleitung im Frühjahr 2020 ein Konzept zur naturnahen



Fotos: Meinhard Reber und Petra Szigarski

turschützerin: „An kahlen Stellen wurden Samen einheimischer Wildblumen ausgesät. Das Beste wäre es nun zwar gewesen, gar nicht zu wässern und zu warten, bis die Pflanzen selbst anfangen zu wachsen. Wegen der Trockenheit entschlossen wir uns aber doch, zu bewässern und die Fläche bis zum Hochsprießen der Pflanzen feucht zu halten. Mit dem hauseigenen Schlauch gelang dies auch gut; und nach ein paar Wochen konnten wir erste Erfolge verzeichnen. Margeriten, Vogelwicke, Scharfgarbe, Kamillenarten, Wiesenkerbel, Mohnblume und Storchenschnabel tauchten auf und wuchsen an. Viele Insektenarten wie Schmetterlinge, Käfer, Wanzen labten sich an der vielfältigen Blütenpracht.“

Gestaltung der Außenanlage vor. „Auch mit diesem Vorschlag stießen wir wieder auf offene Ohren; und so machten wir uns ans Werk. Nistkästen für Stare, Meisen, Sperlinge und Fledermäuse wurden angebracht. Außerdem bauten wir aus Ästen, Zweigen, Laub und halb verrottetem Kompost zwei Igelhäuser. Sie liegen versteckt im Bereich der Sal-Weiden; dort befindet sich auch der große Totholz- und Reisighaufen, den neben Erdkröten und Mäusen allerhand Käfer und Wanzen, sowie Rotkehlchen und Zaunkönige als Versteck und Lebensraum nutzen. Einige große Wildbienenhotels vervollständigen unser Angebot an Wohnraum und Nisthilfen“, erzählt Meinhard Reber mit Begeisterung.



Wildes Leben beobachten · Das Herzstück der Außenanlage bildet eine etwa 600 Quadratmeter große Wiese. Dort können sich die Heimbewohner aufhalten, an die Wildwiese herantreten und das „wilde Leben“ beobachten. Die Na-

Sanfte Pflege · Ende Juni sollte das erste Mal gemäht werden. Man entschied sich für ein schonendes Mähen mit dem Balkenmäher. „Das Mähgut lag bald in langen Schwaden darnieder. Ein Drittel der Wiese ließen wir jedoch stehen, um ein Angebot an Insektennahrung und auch Fluchtmöglichkeiten für die Wiesbewohner, ob Insekt oder Kleinsäuger, sicher zu stellen“, erklärt Meinhard Reber.

Für die Aktion ernteten die NABU-Aktiven viele positive Reaktionen vonseiten der Bewohner. Die ersten gab es bereits während der Geländegestaltung. Die ganze Zeit über wurden die kleinen Krabbler am Wegesrand interessiert beobachtet und die neuen Wildblumen bewundert. Und dann noch der betörende Heugeruch, der einige Bewohner sogar dazu animierte, von früheren Zeiten zu erzählen, als sie selbst noch eine Wiese hatten.

„Unser Blühwiesengarten, wie wir ihn inzwischen nennen, könnte ein Modell für ähnliche Einrichtungen werden. Momentan probieren wir auch immer noch weiter aus und wollen beispielsweise durch Pflanzung von Spätblüherstauden und Frühblüherzwiebeln das Nahrungsangebot für Insekten vergrößern“, sagt Petra Szigarski, die vor allem eines möchte – Menschen, Einrichtungen und Kommunen dazu zu motivieren, ähnliche Projekte zu starten. ◀

Petra Szigarski und ürg



Kontakt NABU Ilmkreis:
www.NABU-Ilmkreis.de



ENGAGIERTE SCHULE

Ausgezeichnete Wilde Insel

Das Projekt „Wilde Inseln“ läuft auf Hochtouren. Mittlerweile sind schon über 60 Bewerbungen um eine Plakette beim NABU Thüringen eingegangen. „Besonders gefreut haben wir uns über die Bewerbung der Andreas-Gordon-Schule in Erfurt. Hier wurde schon 2017 eine „Wilde Insel“ auf dem Schulgelände angelegt. Seit dieser Zeit kann sich dort Artenvielfalt frei entwickeln, und der Hausmeister spart sogar die ein oder andere Mähaktion“, sagt Friedhelm Petzke, der Koordinator des NABU Thüringen-Projektes „Wilde Inseln“. „Genau das ist es auch, was wir mit dem Projekt erreichen wollen: Menschen sollen dazu angeregt werden, ein kleines Fleckchen Erde sich selbst zu überlassen. Das kann eine kleine Ecke im eigenen Garten sein, ein Totholzhaufen hinter der Firma oder Schule; selbst Brachflächen von Gemeinden kommen in Frage.“

Das Projekt läuft seit Mai diesen Jahres und wird von der Deutschen Postcode-Lotterie gefördert.





Lange Schwanzspieße, kastanienrotes Gesicht, dunkelblaue Oberseite und dunkelbraunes Brustband auf weißlicher Unterseite kennzeichnen die Rauchschwalbe.

▼
Kaum ein Vogel vereint so viel menschliche Sympathie auf sich wie die Schwalbe – vordergründig. Früher galten Schwalben als Boten des Glücks, die das Haus vor Feuer und Blitz sowie das Vieh im Stall vor Krankheiten bewahrten. Noch heute gilt die erste aus dem afrikanischen Winterexil zurückgekehrte Schwalbe bei vielen als Anzeichen dafür, dass die Freibadsaison nicht mehr weit ist, und tief fliegende Schwalben warnen angeblich rechtzeitig vor drohendem Regen.

Die meisten Menschen mögen Schwalben, und als Kulturfolger fühlen sich die Vögel in einer von Menschen geprägten Umgebung grundsätzlich wohl. Ideale Voraussetzungen also für eine harmonische Koexistenz, und dennoch gehen die Bestände von Mehl- und Rauchschwalbe – von denen ist in diesem Beitrag die Rede – seit Jahren zurück. Wesentliche Ursachen dafür sind fehlende Nistmöglichkeiten sowie ein Mangel an geeignetem Material für den Nestbau.

Schwalben dürfen bleiben

Zu früheren Zeiten galten Schwalben auf dem Land als Glücksbringer und Frühlingsboten. Die Zeiten haben sich geändert. Vielerorts bleiben zum Beispiel den Rauchschwalben Gebäude verschlossen, oder es werden Mehl- und Rauchschwalben aus den Nischen der Fassaden vertrieben und am Nestbau gehindert. Selbst vor dem Abschlagen bereits besetzter Nester wird nicht Halt gemacht, und das obwohl die Nester gesetzlich geschützt sind.

Als Kulturfolger leben Rauchschwalben vor allem im ländlichen Raum, wo sie Kuhställe und Scheunen zum Bau ihrer Nester aufsuchen.

Dem will der NABU Thüringen mit seiner landesweiten Aktion „Schwalben willkommen“ begegnen. Im Rahmen dieses Projektes wurden bereits Besitzer schwalbenfreundlicher Häuser, an denen die Frühlingsboten brüten dürfen, mit einer attraktiven Plakette und einer Urkunde ausgezeichnet.



Auch der NABU Dreba hat sich dieses Projektes angenommen. Jürgen Auerswald, Vereinsmitglied und Vogelexperte, führt zwei Beispiele an, in denen Menschen mit dieser Plakette ausgezeichnet wurden: Auf dem Anwesen von Gerd Meyer, der einen Reifenservice in Neustadt/Orla führt, nisten seit vielen Jahren Rauchschalben.

Hier werden die Schwalben im Frühjahr schon mit Spannung erwartet. Zu dieser Zeit kommen sie als Frühlingsboten von ihrer Reise aus den Winterquartieren in Afrika zurück und freuen sich auf einen schönen Brutplatz. Über viele Jahre wurden Aufzeichnungen über ihre Ankunft gemacht und die Anzahl der Bruten sowie die Jungen-



zahlen notiert. Derartige Nachweise gehen in die Datenbank des NABU Dreba ein und können so jährlich entsprechend der wissenschaftlichen Zielstellung ausgewertet werden.

Eine andere Plakette wurde in Köthnitz an eine Familie übergeben, die namentlich nicht genannt werden möchte. Jürgen Auerswald gibt bei der Übergabe wertvolle Hinweise zur Anbringung von Kotbrettern unter den Nestern, berichtet über die nachgewiesene Orts-treue der Schwalben und macht Altersangaben, die durch die Vogelberingung vorliegen. Die Hauseigentümer haben unter anderem in mühevoller Kleinarbeit selbst Kunstnester aus Lehm gefertigt und diese am Haus angebracht. Mit Erfolg. Denn jetzt brüten jährlich etwa zehn Paare, zur unübersehbaren Freude der Hauseigentümer. ◀ **ürg**



Weitere Infos zum Schwalbenprojekt: www.NABU-Thueringen.de/schwalben



Das Schwalbenprojekt wird unterstützt von der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen.

Anzeigen

ic **IC-Naturreisen**

Reisen in kleinen Gruppen mit fachkundiger Reiseleitung

Ornithologische Reisen		
Marokko: Vogelwelt im Frühjahr	17.-29.03. / 30.03.-11.04.2021	13 Tage / € 2.190,-
Portugal & Süds Spanien: Algarve, Coto de Doñana ...	09.04.-18.04.2021	10 Tage / € 1.790,-
Georgien: Großer Kaukasus & Wermut-Steppe	24.04.-06.05.2021	13 Tage / € 2.390,-
Vogelparadies Donaudelta: Hausboot-Safari	24.04.-05.05.2021	9 Tage / € 2.090,-
Donaudelta & Karpaten: Flora und Fauna erleben	08.05.-19.05.2021	12 Tage / € 2.560,-

Botanische & Orchideen-Reisen		
Süd-Zypern: Orchideen in antiker Kulturlandschaft	08.03.-15.03.2021	8 Tage / € 1.690,-
Kreta: Endemiten, Orchideen & kulturelles Erbe	12.-31.03. / 22.-31.03.2021	10 Tage / € 1.790,-
Südafrika: Flora & Fauna im Namaqualand & am Kap	20.08.-07.09.2021	19 Tage / € 3.780,-

NEU: Naturerlebnis Deutschland		
Wintergäste Oberrhein & Bodensee	25.01.-30.01.2021	
Lebensraum Wattenmeer	09.-16.05. / 05.-12.09.2021	
Lüneburger Heide & Wendland	29.05.-05.06.2021	
Naturschätze im Wilden Westen	30.05.-05.06.2021	
Erdgeschichte Süddeutschlands	07.06.-13.06.2021	

✉ info@ic-naturreisen.de ☎ 02642-2009-0

www.ic-naturreisen.de

Ausbildung Erlebnispädagogik

Lust auf neue Horizonte?

Unsere anderthalbjährige, modularisierte Ausbildung bietet aufbauend auf der Selbsterfahrung eine große Vielfalt und Vielschichtigkeit von erlebnispädagogischen Inhalten und Methoden.



Start der Ausbildung:
April 2021

Weitere Infos unter www.elanev.de



Erleben und Lernen durch Abenteuer in der Natur

ELAN e.V. www.elanev.de
Brühler Str. 52 info@elanev.de
99084 Erfurt 0361 551 2863





*Im Einsatz für die Natur
bringt Freude*

Paddeln auf der Saale

Alle NAJU-Aktiven verbindet ein gemeinsames Ziel: Ihre Begeisterung für Umweltbildung und Naturschutz. Dies bedeutet auch, sich selbst immer wieder weiter zu bilden. Daher brachen zwölf junge Menschen an einem sonnigen Sonntag im August zu einer Flussexkursion auf.

Nach einem unterhaltsamen Paddeleinmaleins und einigen Aufwärmübungen an Land ging es in Rudolstadt auf die Saale.

Bei sommerlichen Temperaturen war die Truppe schnell warmgepaddelt, und das Steuern der Boote gelang immer besser. Schon ging es los, und vom Kanu aus konnten erste spannenden Entdeckungen gemacht werden. Die NAJU-Aktiven kamen in den Genuss eine Wasserramsel, einen Gänsesäger und sogar einen Neuntöter zu Gesicht zu bekommen. Jetzt fehlte nur noch der scheue und prächtig blau schillernde Eisvogel. Doch zunächst gab es lehrreiche Geschichten vom Biber in Thüringen zu berichten. Marcus Orlamünder als Koordinator für das Bibermanagement in Thüringen kennt die Saale wie seine Westentasche. Er zeigte den jungen Forscher*innen Fraßspuren und Biberbauten. Für die Sichtung eines

in der Saale planschenden Bibers war es jedoch noch zu früh, denn diese werden eher in der Dämmerung aktiv. Die Mittagspause nutzten die Teilnehmer*innen dazu, sich über die Fortbildungen im Jahr 2021 auszutauschen. Denn neben Camps für Kinder, Jugendliche und Familien sind für 2021 spannende Weiterbildungen geplant. Die Gruppenleiter*innen-Schulung und das Seminar „Naturpädagogik kompakt“ bieten wunderbare Möglichkeiten, sich im Bereich Naturpädagogik zu qualifizieren, sowohl für Einsteiger als auch für Fortgeschrittene. Als besonderes Highlight wurde auch beschlossen, die sehr praxisnahe Erste-Hilfe-Outdoor-Schulung erneut ins Jahresprogramm aufzunehmen.

Nachdem die Pläne für das nächste Jahr geschmiedet waren, ging es wieder aufs Wasser. Und als die Kanus ruhig und leise über die Saale glitten, ließ sich sogar noch ein prächtiger Eisvogel blicken. Mit diesem Highlight endete eine spannende, lehrreiche und abwechslungsreiche Flussexkursion der NAJU-Aktiven auf der Saale.

Stefan Bretz

Info

Mehr Informationen zu Weiterbildungsangeboten findet ihr unter:

www.NAJU-Thuringen.de



TRASHBUSTERS

WILDKATZEN UND PLASTIKMÜLL

Beim Camp „Action for nature“ geht es immer praktisch zur Sache.

Die Rückkehr der Wildkatze · Bilder sagen mehr als 1000 Worte. Daher sind Naturfilme ein wunderbarer Zugang zur Natur. Vor allen Dingen, wenn sie von einem jungen und engagierten Naturfilmer gemacht und präsentiert werden. Mit seinem beeindruckenden Film „Die Rückkehr der Wildkatzen“ bot uns David Cebulla einen faszinierenden Einblick in die Welt der Wildkatzen in Thüringen und zugleich auch in sein Leben als Naturfilmer. Es war spannend von David zu erfahren, was er bei der Entstehung des Films gelernt und erlebt hat. Beim anschließenden Gespräch am gemütlichen Lagerfeuer diskutierten wir unter anderem die alle inspirierende Frage: „Welches Tier oder welches Thema würde in deinem Naturfilm die Hauptrolle spielen, wenn du einen Naturfilm drehen würdest?“. Die Ideen reichten vom Kolibri bis zum Waldsterben.

Im Einsatz gegen Plastikmüll · Nach diesem schönen Filmabend am Freitag waren alle ausgeruht, um am Samstag richtig zuzupacken. Das Camp trägt nicht ohne Grund den Titel „Action for nature“. Mit mehreren großen Schlauchbooten sind wir auf der Saale unterwegs gewesen, um sie vom Müll zu befreien. Dabei haben wir weit mehr gefunden als nur Plastikmüll. Auch jede Menge Glasflaschen, ein verrostetes Motorrad, Verkehrsschilder und vieles mehr. So haben wir aktiv einen Beitrag dazu leisten können, die Verschmutzung unserer Gewässer zu verringern. Doch warum ist der Müll in unseren Gewässern ein so großes Problem?

Stefan Bretz

Anzeigen



www.fokus-natur.de



PLASTIKMÜLL UND SEINE FOLGEN

Hintergrundinformation

Jährlich gelangen bis zu 10 Millionen Tonnen Plastikmüll in die Meere. Man geht davon aus, dass etwa 70 Prozent der Abfälle zu Boden sinken, von den restlichen 30 Prozent wird etwa die Hälfte an den Stränden angespült, die andere Hälfte treibt an der Wasseroberfläche und in der Wassersäule. Es entsteht ein verheerender Kreislauf. Fische, Meeressäuger und Vögel verwechseln Plastik mit Nahrung. Das führt zu Verletzungen der Verdauungsapparate, Verstopfungen oder zu ständigem Sättigungsgefühl, so dass die Tiere letztendlich verhungern. Manche Plastikverpackungen, wie zum Beispiel Flaschen, zerfallen erst nach 450 Jahren. Doch damit ist das Problem nicht gelöst. Denn Plastik, das sich immer weiter zersetzt, wird zu Mikroplastik. Mikroplastik wird von Kleinst-

lebewesen aufgenommen, die wiederum die Nahrungsgrundlage für Fische und Muscheln bilden, welche ihrerseits von Meeressäugern, Vögeln und uns Menschen verspeist werden.

Es hinterließ ein gutes Gefühl, die schöne Saale etwas sauberer zurückzulassen als wir sie vorgefunden hatten. Doch es gibt noch viel zu tun bei 10 Millionen Tonnen Plastikmüll pro Jahr. Einer von vielen guten Gründen, beim „Action for nature“-Camp und bei anderen Aktionen für den Naturschutz weiterhin aktiv zu sein.



Mehr Informationen zu Angeboten für Jugendliche findet ihr unter: www.NAJU-Thueringen.de

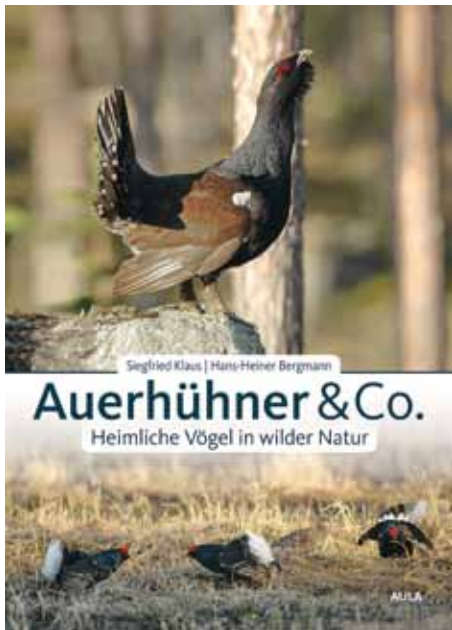
Quellen:
<https://www.umweltbundesamt.de/service/uba-fragen/welche-abfallmengen-befinden-sich-in-den-meeren>
www.trashbusters.de



BUCHBESPRECHUNG

Heimliche Vögel in wilder Natur

Raufußhühner sind faszinierende Vögel. Ihren Namen verdanken sie ihren ‚rauen‘, bepelzten Füßen, die oft bis zu den Zehen befiedert sind. Sie leben im Verborgenen, und doch machen die auffallenden Farbmuster sie zu etwas Besonderem in der Vogelwelt.



Dieses Buch stellt die Schönheit und Besonderheit der Raufußhuhnarten Europas und Asiens in verständlichen Texten und ausgewählten Bildern vor. Neben den heimischen Arten Auerhuhn, Birkhuhn und Haselhuhn werden erstmals auch die seltenen, bisher nur wenig erforschten Geschwisterarten – Steinauerhuhn, Kaukasusbirkhuhn, Chinahaselhuhn und Sichelhuhn – in Texten und hochklassigen Fotos dargestellt.

Das Buch eröffnet spannende Einblicke in das Leben und Verhalten dieser faszinierenden Vögel und vermittelt zugleich das für ihren Schutz nötige Wissen. Neben den zur Bestimmung der Arten notwendigen Informationen befasst sich das Buch auch mit der enormen Anpassungsfähigkeit der Raufußhühner an die jeweiligen Lebensräume. Das einzigartige, oft spektakuläre Balzverhalten wird durch die über QR-Codes aufrufbaren Filmsequenzen erlebbar.

Die Autoren

Der Sprecher der Landesarbeitsgruppe Wald beim NABU Thüringen, Dr. Siegfried Klaus,



Eric Gessmann

Für Luchs und Wolf im Wildkatzenort

Corona-bedingt kamen in diesem Jahr die Luchsfreunde und die Landesarbeitsgruppe (LAG) Wolf und Luchs des NABU Thüringen zu einer Freiluftveranstaltung zusammen. Man unternahm einen vielversprechenden Ausflug ins Wildkatzenort nach Hütscheroda im Hanich. Empfangen wurde die Gruppe von Thomas Mölich, Projektverantwortlicher beim BUND Thüringen für Wildkatze und Luchs. Er

nahm sich dankenswerterweise die Zeit, das Wildkatzenort und seine heimlichen „Bewohner“, unserer LAG vorzustellen. Offenbar scheinen sich die Luchse im neu angelegten Gehege des Wildkatzenortes wohlfühlen, denn unerwartet hatte das dort beherbergte Luchspärchen in diesem Jahr bereits Nachwuchs bekommen.

Im besonderen Fokus des diesjährigen Treffens stand die Diskussion um Möglichkeiten des Lebensraumschutzes und seiner Vernetzung, sowie um aktive Maßnahmen, die den Luchsen sozusagen aus ihren



Jürgen Ehrhardt

ist Diplom-Biologe und leitete von 1991 bis 2007 das Referat „Artenschutz und Staatliche Vogelschutzbehörde Seebach“ an der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie in Jena. Den seltenen Raufußhühnern Asiens hat er zahlreiche Expeditionen gewidmet. Seine Arbeitsschwerpunkte heute: Raufußhühner, Spechte, Waldnaturschutz.

Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann hat viele Jahre lang an den Universitäten Marburg/Lahn und Osnabrück Verhaltensbiologie und Ornithologie gelehrt. Er hat zahlreiche Bücher, Aufsätze, Tonträger und Vogel-Videos veröffentlicht. Er lebt jetzt im aktiven Ruhestand in Nordhessen.

angestammten Lebensräumen, wie dem Harz und dem Bayerischen Wald, auch nach Thüringen auf die Sprünge helfen könnten. Thüringen ist nach einer aktuellen Studie, die unter der Beteiligung des NABU entstanden ist, ein sehr lebenswertes Luchsland. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass Thüringen Platz für etwa 100 Pinselohren bieten würde, doch allein was fehlt sind Luchse. Zukünftig wird sich die Landesarbeitsgruppe deshalb darum bemühen, Möglichkeiten von Maßnahmen für die Rückkehr der Pinselohren in Politik, Forstwirtschaft, Jagd und Öffentlichkeit zu diskutieren und entsprechende Lösungsvorschläge gemeinsam zu entwickeln und auf den Weg zu bringen.

Silvester Tamás



Weitere Informationen:

<https://blogs.nabu.de/thueringen/>



TRAURIGER VERLUST

Andreas Thiele verstorben

Die geschichtsträchtige Kulturlandschaft mit ihren Steppenrasen rund um das Gebiet der „Drei Gleichen“, die Kalk- und Karstformationen im Jonatal bei Arnstadt oder auch das Kalkflachmoor „Ziegenried“ bei Plaue gehören zu den wertvollsten und artenreichsten Gebieten Thüringens. Ganz eng verbunden mit der Erhaltung und Pflege dieser Naturschätze und tief verwurzelt in dieser Landschaft war Andreas Thiele, der am 19. August 2020, ein halbes Jahr nach seinem 70. Geburtstag, für immer von uns gegangen ist.

Sein Naturinteresse wurde bereits in jungen Jahren geweckt, vor allem durch seinen Stiefvater, der unter anderem Tagfalter und Fledermäuse im Saale-Ilm-Gebiet erforschte. Diese Prägung führte Andreas Thiele zum Studium an die Ernst-Moritz-Arndt-Universität nach Greifswald. Dort erlangte er 1975 einen Abschluss als Diplom-Fachlehrer für Biologie und Chemie. Als Kreisnaturschutzbeauftragter des Kreises Arnstadt initiierte Andreas Thiele viele Schutzgebietsausweisungen, die heute zum Teil in die NATURA-2000-Gebietskulisse integriert sind und zu den wertvollsten und artenreichsten Schutzgebieten Thüringens zählen. Aufgrund seiner Vorarbeiten wurden allein 1986 21 und 1988 weitere 43 neue Flächennaturdenkmale (FND) durch Beschluss des Rates des Kreises rechtlich gesichert. Auch die erste Kreisnaturschutzkonferenz im Jahre 1984 geht auf die Initiative von Andreas Thiele zurück.

Für Andreas Thiele war Naturschutzarbeit Herzenssache. Als Leiter der Unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt Arn-

stadt gelang es ihm nicht nur, einen der ersten Naturschutzbeiräte in Thüringen zu installieren, auch nahezu alle Schutzgebiete wurden und werden auf sein Zutun hin von ehrenamtlichen Naturschutzbeauftragten betreut. Man traf ihn häufig - selbst noch nach Dienstschluss oder am Wochenende - in der Natur, wo er sein Engagement auch ehrenamtlich unermüdlich fortsetzte. Er hatte einen festen Platz unter den Fledermauskundlern Thüringens, die sich später zur Interessengemeinschaft Fledermausschutz und -forschung Thüringens zusammenfanden. Die Erhaltung zahlreicher Fledermausquartiere wie zum Beispiel die der Kleinen Hufeisennase, des Großen Mausohrs oder auch der Kleinen Bartfledermaus sind seinem Einsatz und seiner kontinuierlichen Betreuung zu verdanken. Besonders erwähnenswert ist die mittlerweile zur Tradition gewordene „Dösdorfer Fledermausnacht“, die er als Mitglied des NABU Ilm-Kreis initiierte und als Leiter der Unteren Naturschutzbehörde nach Kräften unterstützte.

Das naturschutzfachliche Interesse von Andreas Thiele galt aber nicht den Fledermäusen allein, sondern war sehr breit gefächert. So war er auch im Arbeitskreis Heimische Orchideen (AHO) Thüringen und im Thüringer Entomologenverband, der gleichzeitig NABU-Landesfachausschuss ist, engagiert. Hier lagen ihm die Beachtung der speziellen ökologischen Ansprüche der verschiedenen Arten und die daraus resultierende Pflegebedürftigkeit ihrer Habitate besonders am Herzen.

Nicht zuletzt erinnern wir uns gern an die vielen NABU-Exkursionen im In-

und Ausland, zu denen er in seiner angenehmen Art viel Wissenswertes beitragen konnte und an denen er immer ein begeisterter Teilnehmer und gefragter Gesprächspartner war.

Andreas Thiele hatte die Gabe und das Gespür, haupt- und ehrenamtlichen Naturschutz in idealer Weise zu verbinden. Seine Einsatzfreude war vorbildlich und sollte Schule machen.

Hans-Georg Spanknebel, Wolfgang Liebaug und Meinhard Reber, NABU Thüringen



Fortbildungen für Multiplikator*innen

Vielseitige Seminare und Schulungen zu den Themen Erste Hilfe Outdoor, Gruppenleitung, Naturpädagogik und Bildung für nachhaltige Entwicklung bietet die NAJU Thüringen für junge Menschen ab 15 Jahren an. Die Fortbildungen bereiten die Teilnehmenden darauf vor selbst Camps für Kinder und Jugendliche zu leiten und eigene naturpädagogische Angebote zu verwirklichen. Neben naturfachlichem Wissen und kreativen Methoden spielen die eigene Verbindung zur Natur und das gemeinsame Erlebnis in der Gruppe eine zentrale Rolle. Alle Termine sind im Programmheft oder auf www.NAJU-Thueringen.de zu finden.

Heimische Orchideen – Juwelen der Natur



Steifblättriges Knabenkraut
Dactylorhiza incarnata



Fuchs´ Knabenkraut
Dactylorhiza fuchsii

Fotos © Christoph Unger

Das Naturkundemuseum Erfurt plant eine Ausstellung zu den heimischen Orchideen, die voraussichtlich im Spätsommer eröffnet wird. Das Herzstück der Ausstellung bilden die naturgetreuen Nachbildungen aller in Thüringen heimischen Orchideen, die in ihrer Präzession einzigartig sind und vom Künstler Sebastian Brand aus Erfurt erschaffen wurden. Orchideen bilden weltweit gesehen die artenreichste Pflanzengruppe, wobei die meisten in den Tropen beheimatet sind. Spannend sind vor allem die verschiedenen Überlebensstrategien der verschiedenen Arten. Sie bilden in der Blütenform z.B. täuschend echt ihre bestäubenden Insekten nach und können sogar deren Sexuallockstoffe produzieren. Solche spannenden Details werden in der Ausstellung auch als computeranimierte Videoclips gezeigt und es werden die verschiedenen Lebensräume der Thüringer Orchideen in Wort und Bild vorgestellt. Erläutert werden auch die Rückgangsursachen wie z.B. Landschaftsplanung und Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft mit verstärkten Nährstoffeinträgen und direkter Zerstörung der Lebensräume.

Noch gibt es in Thüringen über 50 Orchideenarten, von denen aber ein großer Teil stark bedroht ist. Thüringen ist mit dieser großen Zahl an heimischen Orchideen-Arten ein „Eldorado“ für diese Pflanzengruppe in Deutschland. Es wird viel für den Schutz dieser schönen Pflanzen getan. In der Ausstellung werden auch diese Bemühungen vorgestellt.

Das Naturkundemuseum Erfurt nimmt die Besucherinnen und Besucher mit auf eine spannende Reise zu den „Juwelen der Natur“. Allein oder mit einer unserer Führungen, die man im Vorfeld anmelden kann, erleben sie die faszinierende Welt der Orchideen in unserem Museum. Auch für Kinder und Jugendliche leicht verständlich, gibt es museumspädagogische Begleitprogramme, die unsere Ausstellung zu den heimischen Orchideen besonders für Schulklassen zu einem Erlebnis machen. Wir freuen uns auf ihren Besuch!



Juwelen der Natur ORCHIDEEN IN THÜRINGEN



Gelber Frauenschuh
Cypripedium calceolus

Naturkundemuseum Erfurt

Große Arche 14, 99084 Erfurt, Telefon 0361- 655 5680

www.naturkundemuseum-erfurt.de

Dienstag – Sonntag und Feiertage 10:00 – 18:00 Uhr